

Nostalgie im Holzgestell mit Drahtverhau

Saisonabschluss der ganz besonderen Art

TEXT & FOTOS VON KLAUS BURKHARD

Es ist das letzte Wochenende im September – es ist kurz vor Mitternacht. Die weiße Radarkuppel auf dem Gipfel der Wasserkuppe wirkt im matten Mondlicht noch mächtiger als am Tage. Eine Horde dunkler Gestalten zwängt sich leise durch den Ausgang der Jugendherberge und stapft im Gänsemarsch den Weg hinauf zum Fliegerdenkmal. Dort sitzen sie im Kreis und lauschen gebannt in die Stille der Nacht. Drunten im Tal fängt die Turmuhr der alten Dorfkirche von Poppenhausen an zu schlagen; alle zählen mit:
„... neun – zehn – elf – zwölf“!

Beim zwölften Schlag durchdringt ein dumpfer Knall die Stille der Nacht, gefolgt von Zischen und Plätschern. Der Rhönggeist hat wieder einmal zugeschlagen. Ein neues „Opfer“ steht auf seiner langen Liste: Tom Hofmann aus Roßdorf bei Darmstadt. Mit dreizehn viel zu jung, um zu so später Stunde noch hier oben zu sein. Und doch hat alles seinen Grund: Beim zwölften Schlag der Glocke hat Tom die langersehnte Fliegerreife erreicht; Vereinsküken Tom ist soeben vierzehn geworden. Die Fliegerhorde feiert das große Ereignis gebührend mit einer

Flasche Sekt. Alkoholfrei versteht sich, denn mit vierzehn verbietet sich Alkohol schließlich von selbst. Aber auch für den Rest der Truppe ist der „Fliegerfeind aus der Flasche“ tabu, denn Fliegern ist dessen Verzehr 24 Stunden vor Flugantritt per Gesetz verboten. Und daran wird sich strikt gehalten, denn alle wollen nach Sonnenaufgang nur eins: Fliegen – fliegen - fliegen.

Lauter Verrückte

Aus diesem Grunde sind sie schließlich zum Berg der Flieger gepilgert. Und das bereits zum fünften Mal in Folge, denn für einen richtigen Segelflieger gibt es nichts Schöneres, als sich im „offenen Holzgestell mit Drahtverhau“ mal so richtig den Wind um die Nase wehen zu lassen und dabei dem melodischen Pfeifen der Spanndrähte zu lauschen. Keine Haube, kein Cockpit, keine schützende Verkleidung. Nur ein Holzbrett mit Rückenlehne; spartanischer geht's wirklich nicht. Dass so etwas überhaupt fliegt, ist für den Laien unverständlich, wie man so manchem Kommentar der vielen Schaulustigen hinter der Absperrung entnehmen kann. „Die misse verriggd sei, die Kerle – ned fär viel Geld dääd isch misch do druff hogge unn in dä Himmel schnalze losse“,

SG-38 Novizin Deike Schwarz (16) bei ihrem ersten Gummiseilstart am Anfängerhang, die gerade von den Gummihunden in den „Orbit“ katapultiert wird



gibt einer zum Besten und tippt sich mit dem Zeigefinger an die Schläfen.

Tatsächlich gibt es aber so Verrückte, die sich freiwillig auf dem Sperrholzbrett fest schnallen, um sich kurz darauf mit zwei dicken Gummiseilen und der Kraft von „12 Gummihunden“ in den Himmel katapultieren zu lassen. Doch was dem Fußgänger nur ein „die spinnen doch die Kerle“ entlocken kann, das erzeugt bei Segelfliegern Schmetterlinge im Bauch – ein Gefühl der absoluten Ekstase. „Wenn man den ganzen Sommer Hochleistungs-Segelflugzeuge geflogen hat, dann verpasst man sich zum Saisonende auch gerne mal den ultimativen Kick beim puritanischen Streckensegelflug von 30 - 40 Sekunden Dauer in fünf bis zehn Metern Höhe“, sagt Jörg Dingeldein, Fluglehrer bei der FSV Offenbach-Reinheim. Die anderen Clubmitglieder nicken zustimmend und strahlen dabei über das ganze Gesicht.



Flugküken im Schulgleiter

Tom schnallt sich gerade auf dem Sitzbrett des fliegenden Holzgestells fest. Schon fragt ein älterer Herr irritiert, ob denn „der Bub uff dem Holzgeschdell do driwwe a schon flieje darrf, der is doch viel zu jung, odder näd?“. „Eigentlich darf man mit der fliegerischen Ausbildung erst mit Vollendung des 14. Lebensjahres beginnen“, erklärt Jörg Dingeldein dem irritiert dreinschauenden Zaungast, „aber Tom hat auf Antrag seiner Eltern eine Sondergenehmigung vom RP-Darmstadt erhalten. Damit konnte er mit der Segelflugausbildung bereits im April beginnen“. Da es Tom mit seiner Ausbildung auch sehr genau nimmt, besuchte er bereits über Winter den vereinsinternen Theorieunterricht und übte fleißig mit seinem Segelflugsimulator zu Hause am PC. Auf diese Weise konnte er Mitte August bereits zu seinem ersten Alleinflug auf der ASK13 starten. Der ist wiederum Voraussetzung dafür, dass er mit dem fliegerischen Fossil – dem Schulgleiter SG 38 – überhaupt in die Luft gehen darf.

Heute wird er zu seinem ersten „Höhenflug“ auf der SG 38 starten, nachdem er am Vortag seinen ersten „Rutscher“ problemlos gemeistert hat. Fluglehrer Martin Wallmer weist ihn nochmals in die Besonderheiten des Schulgleiters ein und erteilt letzte Anweisungen.

Toms Gesichtszüge sind angespannt. „Freudig erregt, aber nicht aufgeregt“, wie er später „cool“ erzählen wird. Es geht los: „Haltemannschaft? – Fertig! ... Startmannschaft? – Fertig! ... Ausziehen! ... Laufen! Laufen! Laufen!“ sind die Startkommandos von Martin Wallmer, der in diesem Moment die volle Verantwortung für den Startvorgang trägt. Die „Gummihunde“ rennen den Hang hinunter und spannen die beiden Gummiseile. „Los!“ ruft Wallmer und im selben Augenblick lässt die Haltemannschaft am Heck die kurzen Halteseile los. Die SG 38 schlittert ein kurzes Stück über den abschüssigen Grashang und steigt gemütlich ein paar Meter in den azurblauen Himmel. Dann löst sich der Eisenring aus dem Haken der Holzkufe und fällt mit den Gummiseilen zu Boden.

Das ist der Moment, in dem Tom die SG-38 vom Steig- in den Gleitflug überleitet. Es ist aber auch der Augenblick, in dem ein herz-

In nur 2 Metern Höhe gleitet SG-38 den Hang hinunter. Nicht desto trotz ist dies ein einmaliges Erlebnis

haftes und befreiendes „Juhuuu“ von oben herunterschallt. Langsam segelt der Schulgleiter den Hang entlang, unaufhaltsam dem Gesetz der Schwerkraft folgend, dem Erdboden entgegen. Abfangen – kurzer Rutscher über das Gras – die Erde hat ihn wieder. Tom ist überglücklich. Wahrscheinlich ist er der derzeit jüngste SG 38-Pilot weltweit.

Alle fliegen „oben ohne“

Als nächste SG38-Novizin beginnt Deike Schwarz (16) aus Reinheim mit den Startvorbereitungen für ihren zweiten Start. Während sie sich auf dem dünnen Sperrholzbrett fest schnallt, verrät ihr Gesicht doch eine gewisse Anspannung. „Na ja“, sagt Deike, „das ist halt doch was anderes als ein Start in einer vertrauten Ka8 im Schutzbereich eines geschlossenen Cockpits“, obwohl auch ihr das Fliegen mit Segelflugzeugen seit Langem in Fleisch und Blut übergegangen ist. Logisch, dass auch Deikes Flug problemlos verläuft. „Unsere Mädels fliegen mindestens genau so gut wie die Burschen“, sagt Wallmer freudestrahlend und fügt ergänzend hinzu, dass sie „manchmal höchstens etwas überlegter bei der Sache sind, als die jungen Kerle“.

Auch die anderen Flieger bekommen ihren zweiten Start, bei dem die Startmannschaft heute schneller laufen und die Haltemannschaft die Halteseile später loslassen wird. Sie werden somit alle höher, länger und noch weiter den Westhang der Wasserkuppe hinunter gleiten.

Am Abend treten sie geschafft aber glücklich und zufrieden die Heimreise nach Reinheim an. Jeder hat zwei Gummiseilstarts auf der SG 38 des Oldtimerclubs der Wasserkuppe in seinem Flugbuch stehen. Nostalgie im Holzgestell mit Drahtverhau - ein ganz besonderes Flugvergnügen und ein gelungener Höhepunkt zum Abschluss der Flugsaison. Ein Erlebnis der besonderen Art, das auch anderen Vereinen wärmstens empfohlen werden kann.